

nen nicht zu befreien ist. Ob es in Preußen einen wahren Liberalismus gibt, ist nicht zu bezweifeln. Die allgemeine Meinung ist, dass die Volkswirtschaft für Preußen zu erlöschen. Da aber innerhalb der dreizehnten Welt eine große bürgerliche Partei existiert, wie jene, von der die nationalsozialistische Bewegung immer reden, so ergibt sich aus den beiden gleich richtigen Voraussetzungen des Vorwärts und der Berliner Zeitung der logisch unumkehrliche Schluss, daß es keine bürgerliche Partei gibt, die wirklich liberal ist.

Ein ernsthafte Versuch, die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen durchzuführen, ist von keiner bürgerlichen Partei unternommen worden. In der Reichstagswahl hat der Freisinn im Abgeordnetentag eine mächtige Partei war, doch kein Freisinniger an solchen Umformung. Später, in den feierlichen und achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts sind von Seiten des Zentrum und der Freisinnigen Partei einige schwache Anläufe gemacht worden; je mehr sich aber die Sozialdemokratie in Preußen ausbreitete, desto stiller wurde es über den bürgerlichen Wähler. Jetzt sind wir so weit gekommen, daß der Zentrumsmann Bismarck, vordem ein eifriger Befürworter des gleichen Wahlrechts, in öffentlichen Reden sich gegen die Einführung des Reichstagswahlrechts erklärt, um daß die Nationalliberalen mit Zustimmung der Freisinnigen einen Wahlrechtsentwurf einbringen, der weit davon entfernt, ein den Grundsätzen des Dreiklassenwahlrechts zu verstoßen, die schändlichen Wirkungen dieses Systems nur noch verhässert. In der Tat kann die liberale Bewegung, die Drittelung der Urwahlrechte durch die der ganzen Wahlkreise zu erziehen, nur dazu dienen, der entsetzlichen Mehrheit den Nebel noch tiefer in den Schlund zu stoßen.

Als jener merkwürdige liberal-freisinnige Wahlentwurf auftrat, ließ es in der bürgerlichen Presse; mehr ist aber nicht zu erwarten. Das ist ein Vorzeichen, die nicht gelte der Freisinn als eine Null im politischen Leben zu betrachten, aber er darf sich mit seiner Unfähigkeit nicht entschuldigen. Diese Unfähigkeit ist nicht in widrigen äußeren Verhältnissen, sondern vielmehr in seinem Willen begründet. Als eine kleine, aber „wirklich liberale“ und entschlossene Gruppe hätte er wie Souveränität auf den beiden Seiten des preussischen Abgeordnetenhauses wirken müssen. Hätte der Freisinn jemals Lust und Mut gehabt, zu wollen, so hätte Preußen das allgemeine und gleiche Wahlrecht trotz Konstitution, trotz Regierung und Herrenhaus. Der Freisinn aber hat als benutzbar - rechtlich betrachtet - sich nicht als bürgerlich gehalten, eher das Beispiel der bürgerlichen Freigeistlichen oder der beiden tapferen bürgerlichen Demokraten nachzuahmen, die einst im österreichischen Reichsparlament gegen 361 Widerwärtiger allein die Rechte des Volkes verteidigten.

Preussischer Freisinn und wirklicher Liberalismus sind eben zwei grundverschiedene Dinge.

Der Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn soll nach dem Berliner Tageblatt werden überhaupt so doch nicht vor Ende Januar 1905 abgeschlossen werden können. Nun ist offiziell bekannt worden, daß die Verträge des Reichstages erst Ende Januar vorgelegt werden sollen. Die Verhandlungen mit Österreich sind erst nach Neujahr wieder aufgenommen werden. Es scheint also noch immer nicht ganz so finstern.

Moderne Staatskunst. Der Auspruch des Delegierten v. Oldenburg-Januschka, nach welchem ein hoher Staatsmann gelang haben soll: „Wenn ich nicht die schändlichen Handelsverträge unterschreibe, tut es ein anderer.“ und jetzt von dem Abgeordneten selbst benutzter, bevor von Oldenburg behauptet, daß das, was er gesagt habe, nur eine Reminiscenz aus dem Jahre 1903 gewesen sei. (O) Der betreffende Staatsmann habe nicht mehr im öffentlichen Leben. Der Berichtshalter der Danz. Ztg., der die Worte v. Oldenburg in die Öffentlichkeit gebracht hat, läßt demgegenüber seine Weisung der Keuzung des Staatsmannes aufrecht.

Über die Beurteilung neuerlicher Regierungswahl ist es gleichgültig, ob der „hohe Staatsmann“ im Jahre 1908 oder im Jahre 1904 seinen Auspruch getan hat.

Ueber die deutsche Gesandtschaft nach Aethiopien, die zuerst unermöglicht ist, wird der Franz. Ztg. geschrieben: Die außerordentliche deutsche Gesandtschaft übertrug dem Kaiser Menelik II. Gesandte Kaiser Wilhelms II., darunter, wie mit besonderem Nachdruck verhandelt wurde, auch ein Bildnis des letzteren. Diejenigen, die an der Ueberreichung gerade dieses

Gesandten besonders Erwähnung bedürfen, seien auf eine Karte in dem Hefen des „Königlichen Anzeigers“ zu sehen. G. Keller kürzlich im Jahresbericht der Geographischen Anstalt in Zürich veröffentlicht hat, aufmerksamer gemacht; es heißt so:

Der Kaiser (Menelik) schickt seinen Heer nicht mehr mit abschließenden Gemüden, noch mit Füssen von fremder Herkunft. Euroindische Vorkämpfer haben ihm wiederholt ihre Bildnisse überreichten lassen oder ihn sonst mit wertvollen Gemüden beschenkt - Kaiser Menelik betrachtet solche Bildnisse mit Interesse, dann aber zeigt er sie in seinen Waggons Lagern an.

Keller als Freund des österreichischen Staatsministers Sig muß das so wissen. Auch die zehn Orde du Corps, die die Gesandtschaft begleiteten, dürften dem selbstbewußten äthiopischen Herrscher schwerlich imponieren. Die italienischen Truppen haben zum Teil auch recht pompos aus, aber das hat Menelik nicht gehindert, sie zu schlagen. Die Leute in unserem Auswärtigen Amte, die zu einer dergleichen Aufmerksamkeiten geraten haben, scheinen Menelik für einen ostindischen Dorfkapitän zu halten, der am ersten an bunten, unpraktischen Dingen Gefallen findet; sie haben nicht daran gedacht, daß der kaiserliche Kaiser sich darüber im Klaren ist, daß ihm oder seinem Nachfolger einmal die Franzosen, Engländer und Italiener auf den Hals rücken werden, und daß ihm deshalb andere Aufmerksamkeiten, nämlich recht viel Gewehre neuester Konstruktion, sehr viel lieber sind.

Corrida! Eine Verammlung Berliner Jagdvereine hat beschlossen, dem Kaiser anlässlich der Einführung der Jagdgruppen im Tiergarten den Dank der deutschen Weidmänner auszusprechen und zu diesem Zweck Aufzucht für eine Wette in dem ganzen Deutschen Reich zu sammeln. In der Wette soll herangezogen werden, wie die eble Ausübung des Weidwerks Verg und Gemüt erfährt, wie sie den Menschen in seine Verbindung mit der Natur bringt, wie der weidmännisch agierende Jäger, wie auch der Jäger in seiner bekannten Rede betonte, die Schöpfer im Gefolge führt, wie das Weidwerk die ersten Mannesstufen der Arbeit und die Liebe zur heimatischen Scholle, zu Kaiser und Reich führt.

Wie überlassen es unsere Lesern, sich ihr eigenes Urteil über die ethischen und patriotischen Wirkungen der eben zitierten, die in Deutschland doch nur von wohlhabenden Herrschaften ausgeübt werden kann, zu bilden. Es sei hier aber nur daran erinnert, daß die Jagdgruppen von der großen Berliner Strassenbahn getrennt worden sind, eine höhere reiche Gesellschaft, aber deren geringes Entgegenkommen in Verkehrsfragen die Berliner Bevölkerung lebhaftes Klage führt.

Die Kaiserbeleidigungs-Prozesse zu Halle kommen. Aus Wien wird berichtet, der Simmentalschlingung Vornach Birotowski wurde feinerzeit von dem Schöffengericht in Rogozin zu einer Geldstrafe von 20 M. event. drei Tagen Haft verurteilt, weil er sich in der dortigen Fortbildungsschule gelegentlich der Sedanfeier am 1. September ungebührlich benommen haben soll. Diese Ungebühr hat darin bestanden, daß Birotowski das Lied „Heil dir im Siegertrium“ nicht mitsang. Nach der ersten Strafe hatte der Lehrer den Gehang unterbrochen und den Fortbildungsschüler darüber zur Rede gestellt. Letzterer erwiderte, er kenne das Lied nicht mehr. Trotz der Aufforderung des Lehrers lang der Schüler auch die anderen Strophen nicht mit. Dieses brachte ihm die obgenannte Strafe ein. Die von dem Angeklagten eingeleitete Verhandlung hatte das Ergebnis, daß die gegen B. erkannte Strafe um die Hälfte ermäßigt wurde und er nur zu 10 M. Geldstrafe und die Hälfte der Kosten verurteilt wurde. In der Berufungs-Verhandlung vor der Strafammer in Polen befand sich nun der Lehrer des betreffenden Schülers, daß der letztere schon einmal gelegentlich einer patriotischen Feier sich ungebührlich benommen habe, indem er sich weigerte, die Nationalhymne mitzusingen und in ein auf den Kaiser ausgebrachtes Hoch nicht einzustimmen. Und es stellte sich heraus, daß dieserhalb gegen den B. ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden war, das jedoch mangels tatsächlicher Feststellungen eingestellt werden mußte.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin läßt nicht locker. Infolge der Wählung der Uebernahme der Patrimonialrechte von der Renterei auf die Landesbesitzerklasse durch die Landtage, geschloffen, sondern bis zum 24. Januar vertagt. Der Großherzog hält die ganze Vorlage in vollem Umfang

aus, vorläufig ist er noch unermöglicht. In Preußen werden die Stellen des Landes hofft man, daß die Stellung der Bürgermeister vielleicht eine durchgreifende Umänderung der Landesfinanzverwaltung zur Folge haben werden. Bisher ist dem Landtag noch niemals ein wirklicher Haushaltsentwurf vorgelegt worden.

Die Kaiserarmeen werden im nächsten Jahre mit dem 8. Rheinischen Armeekorps und dem 14. Armeekorps (Frankfurt a. M.) unter Zugleihung der 4. bayrischen Kavalleriebrigade stattfinden.

Offizielle Siegesfeier. Vom deutschen Meer fährt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung in einem Artikel auf das Jahr 1904, es habe auf den heutigen Kampffeldern des schwachen Ostpreußen die deutschen Arme bewiesen lassen, daß der alte Seldengott sich noch das deutsche Meer besetze.

Das die Glieder der deutschen Arme u. a. auch, wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meint, „Mut, Ausdauer und Opferbereitschaft“ bewiesen haben, wird nicht bestritten. Aber der Bericht, das hat nicht übermäßig glanzvolle afrikanische Abenteuer als Beweis dafür zu gebrauchen, daß das deutsche Meer noch so kriegerisch ist, wie in früheren Zeiten, wird in militärischen Kreisen, in denen man vielfach ganz anderer Meinung ist, peinlich empfunden werden. Mit Südwahlfra ist nun einmal kein Staat zu machen.

Die neueste Veranlassung aus Ostafrika meldet: An Typikus horden: Weiter Dinte, Ernst Schulze, Oester. Gefallen: Weiter Grünberg, Weiter Kemmer, Weiter Gustav als Wegelassen. - Verwandte: Leutnant von Malpohl, Sergeant Metz, Sergeant Schulz, Unteroffizier Franz, Weiter Wegmann und Selbra. Vermählt: Weiter Kester. Am 22. September wurden in einem Gefecht 10 Feinde getötet.

Kriegsverein und Afrikaer. General der Infanterie v. D. v. Spil, der Vorstand des Preussischen Landes-Kriegsverbandes hat an das Oberkommando der kaiserlichen Schutztruppen für Ostafrika eine Eingabe gerichtet, in welcher er auf die Bedeutung des Eintritts der Afrikaner in die kaiserlichen Kriegervereine „aufmerksam“ macht. Durch den Eintritt in die Kriegervereine würden die betreffenden, aus Ostafrika heimt, werden Kameraden für die Zukunft einen festen Stützpunkt erhalten (!) und auch an den Wohlthun (!), welche die oft gut fundierten Vereine selbst sowie der Deutsche Kriegsbund und die betreffenden Landeskriegsverbände ihren Mitgliedern in mannigfacher Weise bieten, selbst leisten können. Der Vorstand des Kriegerverbandes würde sich außerdem freuen, wenn er die Kameraden sich bei ihrer Zugehörigkeit zu den Kriegervereinen gewissen Vorteile sichern könnten. - Der Reichsanwalt (i. V. Stuebel) hat darauf erwidert, daß er der Kriegsgesetz ein Folge geben wird. Dem Kommandanten der kaiserlichen Schutztruppe für Ostafrika ist bezüglich der Eingabe zugegangen, auch sei Vorlage getroffen, daß die aus Ostafrika heimkehrenden Kriegsteilnehmer „entsprechend berücksichtigt“ würden.

Die vom Typikus bedrohten „Freiwiliger“ in Ostafrika werden ein dankbares Gebet zum südwahlfraischen Himmel senden, wenn ihnen die frohe Botschaft kund wird!

Die katholische Duldbarkeit wird von der Straßburger Ztg. wieder einmal durch folgenden eigenartigen Friedhofsfall in das rechte Licht gesetzt:

Ein aus dem Dorfe Bitterfeld stammender Protestant, der in Walsheim bei Hofenriede haust, fiel während eines Besuchs herzu und farb. Als am folgenden Tage die beiden Leichter und der Sohn in Walsheim eintrafen, war der Vater bereits auf Anordnung des Bürgermeisters in der Selbstmörder-Gebäude begraben worden. Zwei Kinder ließen sich vom Dienstherrn ihres Vaters bestimmen, einen Sarg zu untergraben, daß sie mit dem Begräbnis einverstanden seien. Die zweite Tochter protestierte aber gegen die Untergraben der Leiche ihres Vaters. Der Kreisrichter von Hogenau hat infolge dieses Protestes eine Anweisung erlassen, daß der für Untergangliche planmäßig bestellte Teil des katholischen Friedhofs in Walsheim demnächst eingezogen sei, ferner daß die Leiche des Bitterfelder Protestanten dahin umgehoben und von Tag und Stunde der Umbettung die Angehörigen und der Pfarrer von Bitterfeld rechtzeitig benachrichtigt werden. Das ist inzwischen geschehen. Letzten Freitag ist der Bitterfelder Protestant in Walsheim mit kirchlichen Ehren begraben worden.

Wir legen keinen besonderen Wert auf die „kirchlichen“ Ehren bei Begräbnissen, gegenüber diesen Uebergriffen des Kirchtums.

Worte des Meinen, und er und der Geist waren wieder unterwegs. Sie gingen weit und haben viel und bezaubert manchen Herz, aber immer bedenken sie Glück. Der Geist kann neben Kranken und sie nicht verlassen. Er hat den Wäldern in fernem Ländern, und er träumt von der Heimat; neben solchen, die mit dem Leben rangen, und sie hatten Geduld aus; neben Armen, und sie waren reich. Im Anwesenheit und im Segneten, im Fester und in jedem „Lichtblicke“ des Sammers, war der Geist in seiner Funktion immer. Er schließt dem Geiste die Tür verschloffen hatte, spendete er seinen Segen und lehrte Scrooge seine Wege.

Es war eine lange Nacht, wenn es nur eine Nacht war; aber Scrooge wachte daran, denn die Weihnachts-Geister schienen in die Zeit, die sie mitnehmen zu brauchen, Zusammenkunft zu sein. Es war auch sonderbar, daß während Scrooge äußerlich ganz unverändert blieb, der Geist offenbar alter wurde. Scrooge hatte diese Veränderung bemerkt, aber sprach nie davon, bis sie von einer Kinder-Beobachtungs-Gesellschaft wegsingen, wo er bemerkte, daß des Weibes Haar grau geworden war.

„Ist das Leben der Geister so kurz?“ fragte Scrooge.

„Mein Leben auf dieser Erde ist sehr kurz“, sagte der Geist, „es endet noch diese Nacht.“

„Diese Nacht noch?“ rief Scrooge.

„Denn am nächsten Morgen, die Zeit naht.“

Die Geister schloffen die Augen.

„Vergiß nicht, wenn ich nicht recht tue, zu fragen“, sagte jetzt Scrooge, „ich auf des Geistes Gewand blickend, aber ich sehe etwas Seltsames, was nicht zu Dir gehört, um Deinem Mantel hervorzutreten. Ist es ein Fuß oder eine Hand?“

„Nach dem wenigen Fleisch, was darauf ist, könnte es wohl eine Hand sein“, gab der Geist traurig zur Antwort.

„Aus den weiten Hallen seines Gemüthes hervor erschienen jetzt zwei Kinder: ein altes, häßliches und lammertregend. Sie traten vor ihm nieder und hielten sich fest an den Saum seines Gewandes.“

„O, Mütter, ich hier. Ich hier, ich hier!“ rief der Geist.

„Es war ein Knabe und ein Mädchen. Geiß, elend, gekümpft und mit wilden, tödlichen Blick; aber doch demütig. Wo die Schattungen der Jugend ihre Hände halten und mit ihren schmerzlichen Händen spielen, hatte eine unglückliche, abgelebte Hand gleich der des Knaben, die beschied und brach. Die Hand hatten Kränze immer leuchtend. Hand mit grünlichen, drohenden Blick. Keine Veränderung, keine Entwürdigung der Menschheit in allen Generationen der

Schöpfung hat so schreckliche und grauenerregende Uingeheuer aufzuweisen.“

Scrooge hat erst jetzt zurück. Da sie ihm der Geist auf die Geister gezeigt hatte, merkte er zu sagen, es wären ichne Kinder, aber die Worte erlösten sich selbst, um nicht teilzuhaben an einer so ungeliebten Lage.

„Geiß, und das Deine Kinder?“ Scrooge konnte weiter nicht sagen.

„Es sind des Menschen Kinder“, sagte der Geist, auf sie blickend aus. „Ist sie können ich an mich, vor mir ihre Vater ansehend. Dieses Mädchen ist die Unwissenheit. Dieser Knabe ist der Mangel. Nimm sie beide wohl in acht, aber vor allem diesen Knaben, denn auf seiner Stirn ist ich erkennen, was Verhängnis ist, wenn die Schicksal nicht berechtigt wird. Kennst du es, die der Geist, der Hand nach der Welt austretend, Verleumdung, die, welche es sich logen! Meist es zu um Gurer Parteiweide willen und macht es noch schlimmer! Und ermutet das Ende!“

„Gan es keine Ehre, keinen „Lichtblicke“ rief Scrooge.

„Gibt es keine Geistesqual?“ sagte der Geist, „das letzte Mal seine eigenen Worte gegen ihn gebrauchend. „Gibt es keine Armutshäuser?“

Die Geister schloffen die Augen.

Scrooge sah sich nach dem Geiste um, aber er war verschwunden. Wie der letzte Schlag verlor er, er erinnerte er sich an die Vorbereitung des alten Satob Wäldern, und die Augen erbebend, lag er an grauenerregendes, tief verblühten Geistes auf sich zusammen, wie ein Nebel auf dem Boden hintraff.

Wertes Kapitel.

Der letzte der drei Geister.

Die Erscheinung kam langsam, feierlich und schweigend auf ihn zu. Als sie näher gekommen war, fiel Scrooge auf die Knie nieder, denn selbst die Luft, durch die sich der Geist bewegte, schien geheimnisvolles Grauen zu verbreiten.

Die Erscheinung war in einem schwarzen, weiten Mantel bekleidet, der nichts von ihr sichtbar ließ, als eine ausgebreitete Hand, deren Vorder- und Hinterseite ein schwarzes Gewand gewesen sein, die Gestalt von der Nacht zu trennen, welche sie umgab.

Als sie neben ihm stand, schloß er, daß sie groß und stattlich war und daß ihre geheimnisvolle Gegenwart ihn mit einem feierlichen Grauen erfüllte. Er wagte weiter nichts, als die Hand des Geistes zu fassen und sagte, sich nicht.

„Ich habe vor dem Geiste der zukünftigen Bestimmungen“ sagte Scrooge.

Der Geist antwortete nicht, sondern wies mit der Hand auf die Erde.

„Du willst mir die Schatten der Dinge zeigen, welche nicht geschehen sind, aber geschehen werden“, fuhr Scrooge fort.

„Wißt Du das, Geist?“

Der obere Teil der Verhüllung legte sich auf einen Augenblick in Falten, als ob der Geist sein Haupt neigte; dies war die einzige Antwort, welche Scrooge erhielt.

Obgleich so ziemlich an geistliche Gesellschaft gewöhnt, fürchtete sich Scrooge vor der summen Erscheinung doch so sehr, daß seine Knie wankten und er kaum noch stehen konnte, als er sich bereit machte, ihr zu folgen. Der Geist hob ihm einen Augenblick die Hand, als er bemerkte, er seine Furcht und wollte ihm Zeit geben, sich zu erholen.

Aber Scrooge befand sich dadurch noch schlechter. Ein waches, unbekanntes Grauen durchdrang ihn bei dem Gedanken, hinter diesem schwarzen Schleier hielten sich geistliche Augen fest auf ihn, während er, obgleich er seine Augen aus derweil antrug, doch nicht sehen konnte, als eine geistliche Hand und eine große, schwarze Fingerringe.

Geiß der Zukunft, rief er, ich fürchte Dich mehr als alle Geister, die ich schon gesehen habe. Aber da ich weiß, daß es Dein Zweck ist, mit Gütes zu tun, und da ich hoffe zu leben, um ein anderer Mensch zu werden, als ich früher war, bin ich bereit, Dich zu begleiten und tu es mit einem dankbaren Herzen. Wißt Du nicht zu mir sprechen?“

Die Gestalt gab ihm keine Antwort. Die Hand wies gerade in die Ferne vor ihn.

„Führe mich“, sagte Scrooge. „Führe mich, die Nacht schwindet schnell und die Zeit ist kostbar für mich. Führe mich, Geist.“

Die Erscheinung bewegte sich von ihm weg, wie sie auf ihn zugekommen war. Scrooge folgte dem Schatten ihres Gewandes, welcher, schien es ihm, ihn erford und von dannen trug.

Kaum war es, als ob sie in die Gith träten; denn die Gith schien rings um sie in die Höhe zu wachsen und sie zu umfassen. Wie sie waren doch im Dazwischen derselben, bin ich bereit, Dich zu begleiten und tu es mit einem dankbaren Herzen. Wißt Du nicht zu mir sprechen?“

Die Gestalt gab ihm keine Antwort. Die Hand wies gerade in die Ferne vor ihn.

„Führe mich“, sagte Scrooge. „Führe mich, die Nacht schwindet schnell und die Zeit ist kostbar für mich. Führe mich, Geist.“

Die Erscheinung bewegte sich von ihm weg, wie sie auf ihn zugekommen war. Scrooge folgte dem Schatten ihres Gewandes, welcher, schien es ihm, ihn erford und von dannen trug.

Kaum war es, als ob sie in die Gith träten; denn die Gith schien rings um sie in die Höhe zu wachsen und sie zu umfassen. Wie sie waren doch im Dazwischen derselben, bin ich bereit, Dich zu begleiten und tu es mit einem dankbaren Herzen. Wißt Du nicht zu mir sprechen?“

Die Gestalt gab ihm keine Antwort. Die Hand wies gerade in die Ferne vor ihn.

„Führe mich“, sagte Scrooge. „Führe mich, die Nacht schwindet schnell und die Zeit ist kostbar für mich. Führe mich, Geist.“

Die Erscheinung bewegte sich von ihm weg, wie sie auf ihn zugekommen war. Scrooge folgte dem Schatten ihres Gewandes, welcher, schien es ihm, ihn erford und von dannen trug.

1905 **Neujahrskarten.** **1905**
 Hoffentlich reichhaltige Auswahl, von einfachsten bis höchsten Genre.
Witzkarten, Neujahrsspitzen.
 Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und im einzelnen.
1905 in **Albin Hentze, Halle a. S., Schmeerstr. 24.** **1905**

Moden-Zeitungen I. Quart. 1905.

Die elegante Mode	pro Quartal 1.75 M.
Große Modenzeitung	1.50
Die Modenwelt	1.50
Deutsche Modenzeitung	1.50
Dies Blatt gehört der Hausfrau	1.75
Günstiger Abgeber	1.40
Große Modenwelt	1.25
Mode und Haus (mit Kolorat)	1.00
Mode und Haus (ohne Kolorat)	0.80
Einbergarderobe	0.60
Gefährte	0.50
Große Modenzeitung	0.50
Kleine Modenzeitung	0.50
Frauen-Zeitung	2.00
Frauenfleiß	0.75
Zentralblatt für Moden	0.75
Pariser Moden	1.50
Wiener Moden	2.50

Rinbergarderobe, Wäschezeitung und Frauenfleiß sind bereits die 1. Nummer 1905 zur Ausgabe gelangt.
 Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.
 Neue Bestellungen nehmen zu jeder Zeit entgegen alle Austräger des Volksblattes und **Die Volksbuchhandlung, Geißeistr. 21.**

Schneider und Schneiderinnen.
 Freitag den 30. Dezember abends 8 1/2 Uhr bei Kaufsch.
 Martinsberg 6
gr. öffentliche Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Arbeitgeberverband und Tarifvertrag.
 2. Disziplin.
 Der Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht aller Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen.
 NB. Alle Mitglieder des Arbeitgeberverbandes sowie alle anderen Geschäftsinhaber sind hierdurch zu dieser Versammlung eingeladen. (Mede-freiheit garantiert.)
 Der Vorstand.

Stadt-Theater Halle a. S.
 Direction: M. Richards.
 Freitag den 30. Dezember
 nachmittags 3 1/2 Uhr:
 Sum 9. Male:
Rein Dämmung.
 Weltkometensöfde mit Gelang und
 Lang in 5 Akten von C. A. Börner.
 Anfang 8 1/2 Uhr. Ende gegen 6 Uhr
 Abends 7 1/2 Uhr:
 103. Abkomm.-Vorh. 3. Viertel.
 Beantw.-Karten gültig.

Stranzenzuckerkaffe Weitzen, Zahlstelle
General-Versammlung.
 Sonntag den 1. Januar 1905 (Neujahr) nachmittags 3 Uhr im
 Grünen Baum
 Tagesordnung: 1. Jahresbericht über den Stand der Kaffe.
 2. Neuwahl der Ordnungswahl, 3. Kassens-Angelegenheiten.
 Das Erscheinen sämtlicher Kaffeemitglieder ist hier ermahnt!
 Der Vorstand.

Martha
 oder: Der Markt zu Richmond.
 Romantisch-fantastische Oper in 4 Akten
 von Franz von Flotow
 Sonnabend den 31. Dezember
 104. Abkomm.-Vorh. 4. Viertel.
 Beantw.-Karten gültig.
 Sum 1. Male: **Uraufführung!**
Der kuge Hans.
 Lustspiel in 3 Akten von Fritz Weidner.
Neues Theater, Halle a. S.
 Direction: E. M. Naumann.
 Freitag den 30. Dez. Abds. 8.
 Sum 23. Male: **TRAMULUS.**
 Sonnabend: Ein toller Einfall.

Konsum-Wittenberg
 E. G. m. b. H.
Dividenden-Markenabgabe.
Riesiges Lager: Sonnabend
 den 31. Dezember in der Ruhmes-
 halle, Judenstraße 7, von 9 bis 6 Uhr.
Lager Kleinwittenberg: Am
 30. Dezember und 31. Januar
 abends von 6 Uhr ab im Brauerei-
 Papiermarken sind in Ruberts mit
 Buchnummer-Ausschrift eingureichen.
 Die Inventur in Wittenberg
 findet am 2. Januar, in Klein-
 Wittenberg am 31. Dezember statt.
 Die Lager sind an diesen Tagen
 geschlossen.

**Möbel-, Spiegel- und
 Polsterwagen-Magazin**
 der
Ber. Tischlermstr.
 Hl. Steinstraße 6
 empfehlen ihre Fabrikate zu festen
 und soliden Preisen.

Sozialdem. Verein Hue.
 Sonntag den 1. Januar 1905 von nachmittags 4 Uhr ab im
 Deutschen Kaiser
Kränzchen.
 Die Genossen und deren Angehörige ladet hierzu freundlichst ein
 Der Vorstand.

Walhalla-Theater.
 Inhaber: Otto Hermann.
**Nur wenige Tage
 brillante
 Weihnachts-
 Programm.**
 Sonnabend den 31. Dez.
**Vorstellung
 mit anschließendem
 Sylvester-Ball**

Turnverein „Fichte“
 Halle a. S.
 Mügl. d. Arb.-Turn.-Bds.
 Vereinsort: Kanonenbau, Karstr. 14
 Sonnabend den 31. Dez. in Ruhes
 Konzertsaal, Karstr. 14
gr. Silvesterfeier.
 Alle Freunde und Gönner sind
 hierdurch herzlich eingeladen. D. V.
Programmzusatz:
 1. Konzert, 2. Auserwählter, 3. Sing-
 Affekt-Ges., 4. Aufgussmusik, 5. Die
 zwei Profiler, 6. Hand- und Fuß-
 5. Fred. Witten, 6. Hand- und Fuß-
 6. Theater, 7. Die verunglückte Land-
 gerichte, 8. Burleske in einem Akt.
 Man ladet hiermit zu hochher-
 zigen (mühnder der Kaffeepause).
 Hiermit:
Ball mit freier Nacht.
 Einlaß 7 Uhr. - Anfang 8 Uhr.
 Eintritt 20 Pf.

H. Heringe
 a Stück 5 bis 10 Pf.
**ff. saure, Senf- u. Pfeffer-
 gurken, Perlwiebeln,
 Kapern, rote Rüben.**
Heidel- u. Preiselbeeren
 offeriert in Dosen und ausgemogen
A. Trautwein,
 Gr. Ulrichstraße 31.

Arbeiter-Turnverein Germania, Aue.
 Sonnabend den 31. Dezember (Silvester) im Dianensaal
Ball.
 Anfang 7 Uhr. - Ende 3 Uhr.
 Freunde und Gönner der freien Turnerei sind ergebenst eingeladen.
 Der Vorstand.

Apollo-Theater.
 Direction: Gustav Feller.
 Das vielseitige, brillante
**Weihnachts-
 Programm.**
 u. a.:
The 3 Saytons
 Eine Szene am Nil.
Kasson u. Jenny
 phänomenale Raquelkäufer.
Mr. Alfons
 mit der sensationellen „Raschfahrt“.
3 Schwestern Ernesto.
 Drahtseilkünstlerinnen.

Gasthof Lützenau.
 Sonnabend den 31. Dezember
Ball
 m. Baumabstangen d. Turnvereins
 Eichenfranz.
 Sonntag den 1. Jan. **Ball**
 des Jugendvereins d. d. d. d. d.
 wozu m. Speisen u. Getränken bestens
 aufwartet
 Reinhold Herzog.

Extra billig
 300 getr. Rinde, Gofen, Witzlar,
 und Eisenbahnwägel, auch
 Spielmaterial a 3, 4, 6, 7, 8
 Mark u. f. w.
 200 Militärrückenschilde
 a Paar 25 Pf.
 200 getrag., noch gut erhaltene
 Winterüberzieher, Anzüge
 u. f. w. a 3, 4, 6, 8, 10, 12, 15, 20,
 25, 30 u. f. w.
 200 neue, warm gefütterte Holz-
 schuhe a u. 3 Schallig, von
 2 1/2 Mark an
 nur Schillerhof 1, Renner.

Radfahrerverein „Stern“
Burg, Radewell u. Umg.
 feiert am 31. Dezember 1904 im Burgschloßchen feinen
Silvester-Ball
 (Wandonsmusik) verbunden mit Christbaumzerlegung.
 Ohne Karte kein Zutritt.
 Der Vorstand.

Zum Silvester
 offerieren wir unsere vorzüglichen
Punsch-Extrakte
 zu nachstehend auffallend billigen Preisen:
 Rotweil-Punsch-Extrakt Fl. 1.80 Schlummer-Punsch-Extr. Fl. 1.50
 Viktorin-Punsch-Extrakt 1.45 Schwed. Punsch-Extrakt 1.50
 Royal-Punsch-Extrakt 1.60 Kaiser-Punsch-Extrakt 2.00
 Rum-Punsch-Extrakt 1.65 Ananas-Punsch-Extrakt 2.20
 Gihweil-Punsch-Extrakt 1.75 Dissel-, Burgund-, Punsch 2.20
 sowie Rum, Arak, Kognak und sämtliche Weine in bekannt
 vorzüglicher Güte.
 Sämtliche Punsche etc. sind auch in halben Flaschen vorrätig.
Elsner & Co., Kleine Ulrichstrasse 21,
 Weingrosshandlung, Fernruf 2322.
 Mitglied des Rabatt- und Sparvereins.

**Feinste
 Punsch-Essenzen**
 nach Düsseldorfer Art
 in allen Füllungen und Preislagen.
 Garantiert reine Kognaks.
 Direkt importierten
Rum und Arak
 sowie feinste Tafelliköre
 empfiehlt
Moritz Kade Nachf.
 Inh.: Hermann Wenzelke
 Leipzigerstraße.

**Neujahrs-
 Zigarrenspitzen
 mit Blumen.**
**Neujahrs-
 Gratulationskarten.**
**Neujahrs-
 Postkarten.**
 Billigste Preise.
 En gros.
Gebr. Buttermilch
 Landwehrstrasse 9.
 Fernspr. 508.

ff. Heringe
 a Stück 5 und 10 Pf.
**ff. saure, Senf- u. Pfeffergurken,
 Kapern, Preiselbeeren**
ff. Cervelatwurst, roh. Landshinken.
Robert Dockhorn,
 Götzerstr. 19, Ecke Viktoriastraße.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
 Ein Rollenregal mit 140 Rollen,
 5 Meter lang, 1 Rollenregal mit 80
 Rollen, 2 Rollen lang, 1 Rollenregal
 mit 34 Rollen, 2 Meter lang, Waren-
 schränke, Handregale, Badentische von
 2 bis 6 Meter Länge, mit und ohne
 Karmen, Stühle, Schränke, Schaufel-
 Dreifachen, Messer, u. Kaffeemöbel,
 alles gut erhalten, verkauft preiswert
Friedrich Polleko, Geißeistr. 25.
 Telefon 2450.

Punsch-Essenzen „Sylvesterglückchen“
 Spezialität:
 Rum * Arak * Cognac * Liköre * diverse gut gelagerte Weine
 empfiehlt
Arthur Cappel Kaiser Wilhelmstrasse **Zeitz.**
 10

**Größte Auswahl
 Hausfreier
 Bettfedern**
 zu den billigsten Preisen
 offeriert
H. Elkan,
 Leipzigerstr. 87.

**Kapern,
 Perlwiebeln**
 in drei Sorten,
**ff. harte Senfgurken,
 kleine Pfeffergurken,
 Essig- u. Gewürzgurken**
 empfiehlt billigst
Carl Lange sen.,
 Sanerkohl- und Konserven-Fabrik,
 Leipzig 1086, Altes Reichstraße 24.

Möbelfuhren in der Stadt
 u. nach auswärts
 werden billig ausgeführt von Albert
 Ackermann, Wühberg 10.

Freitag
Ch. Lachner.
 Martinsstraße 8.

Heringe,
 biesjährige, scharfe Ware,
 6 Stück 22 Pfennige,
 1 Schot 2 Mark.
August Apelt,
 Leipzigerstr. 8.

Verbraucher Kleiderstreifen 25 M.,
 Kleider mit Spitzenstreifen 45 M.,
 Etagekleid 10 M., Stühle 4.50 M.,
 großer Weilerpiegel, geschliff. 18 M.,
 großes Krumeur 40 M., 2 Harle-
 Kostüme mit Wagnern, Rücken-
 schenkel Tisch und Stühle,
 200 Kaffatassen neuer Möbel
 verkauft billig, bei freiem Transport
Max Jungblut,
 Ludwig Wuchererstraße 31.

Geschäfts-Übernahme.
 Bringe einem geehrten Publikum
 von Trebnitz und Umgebung zur
 Kenntnis, das ich das zweite
Barbier-Geschäft
 übernommen habe. Es wird mein
 größtes Bestreben sein, eine wer-
 tige Kundenschaft und sauberste zu be-
 dienen. Achtungsvoll Albin Schmidt,
 Barbier u. Friseur, Trebnitz b. Eudenan.

Selten günstiges Angebot.
 Mehrere hochlegante
Sackett-Anzüge,
 auf Hochhaar gearbeitet,
 für Mt. 20, 25, 30 zu verlausen
 Steinweg 30, Wöhrstraße.
 Geben ergrüenzen:
„Hau' mich aus!“
 Zentralorgan für Denmalweiben
 und Feinmalweiben.
Preis 10 Pfg.
 Zu beziehen durch alle Austräger
 und die
Volksbuchhandlung.
 Halle, Geißeistr. 21.

...der Vorstands (Wiederwahl), sodann als Schriftführer, ... als Kassier (Wiederwahl). ... als Delegierte wurden ...

Wahlkisten und 18. Dezer.

In der General-Versammlung am 18. Dezer. erstatteten der Vorsitzende, der Kassierer und der Bibliothekar ihre Jahresberichte. ...

Sozialdemokratischer Verein Sangerhausen. In der Mitgliederversammlung am 17. Dezer. gelangte ein Brief der ...

Sozialdemokratischer Verein Sangerhausen. In der Mitgliederversammlung am 17. Dezer. gelangte ein Brief der ...

Sozialdemokratischer Verein Sangerhausen. In der Mitgliederversammlung am 17. Dezer. gelangte ein Brief der ...

Sozialdemokratischer Verein Sangerhausen. In der Mitgliederversammlung am 17. Dezer. gelangte ein Brief der ...

Sozialdemokratischer Verein Sangerhausen. In der Mitgliederversammlung am 17. Dezer. gelangte ein Brief der ...

Aus dem Reich.

Köln. Am Mittwoch wurde in der Altsburgerstraße ein Mädchen von seinem ...

Woll-u. Weisswaren, Wäsche

empfehlen in reicher Auswahl zu soliden Preisen. Marie Pirschky, Weing. 32. **Neujahrskarten** in großer Auswahl empfehlen die Papierhandlung von Reinhold Bruchardt, ...

Kampf zwischen Gen darmen und Gendarmen in Ungarn. In Debrecz ...

Bringinges Rufe von Koburg. Die Professoren Wagner und ...

Ein neuer Willensschwinder. Die Pariser Polizei ...

Vergriffene Schiffbesatzung. Der belgische Dampfer ...

Lebte Nachrichten.

Krieg in Ostasien.

London, 29. Dezer. Londoner Blätter bringen ein Telegramm aus ...

London, 29. Dezer. Aus Tokio wird unterm gestrigen Tage gemeldet, ...

Tschiu, 29. Dez. Aus Port Arthur wird berichtet: Die Japaner ...

Breslau, 29. Dez. Wie aus Stetec gemeldet wird, ...

Leipzig, 29. Dez. Die politischen Blätter aus Leipzig ...

Breslau, 29. Dez. In einer Monarchie auf dem Grundbrunnen ...

Breslau, 29. Dez. In einer Monarchie auf dem Grundbrunnen ...

Breslau, 29. Dez. In einer Monarchie auf dem Grundbrunnen ...

Breslau, 29. Dez. In einer Monarchie auf dem Grundbrunnen ...

Breslau, 29. Dez. In einer Monarchie auf dem Grundbrunnen ...

Breslau, 29. Dez. In einer Monarchie auf dem Grundbrunnen ...

Breslau, 29. Dez. In einer Monarchie auf dem Grundbrunnen ...

Breslau, 29. Dez. In einer Monarchie auf dem Grundbrunnen ...

Breslau, 29. Dez. In einer Monarchie auf dem Grundbrunnen ...

Breslau, 29. Dez. In einer Monarchie auf dem Grundbrunnen ...

Breslau, 29. Dez. In einer Monarchie auf dem Grundbrunnen ...

Breslau, 29. Dez. In einer Monarchie auf dem Grundbrunnen ...

Ständesamtliche Nachrichten. Halle (Saale), Sonntag, 27. Dezer.

Aufgegeben: Schneidermeister ...

Geschließungen: ...

Geboren: ...